

A n t r a g

der Fraktion der AfD

Bürger vor Bränden und Katastrophen schützen, Feuerwehren stärken!

In den vergangenen Monaten überschlugen sich die Medienberichte über Waldbrände und Brände auf landwirtschaftlichen Nutzflächen und die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren (FFW) kamen kaum aus ihren Einsatzsitzstiefeln.

Möglichkeiten zum Schutz unserer Bevölkerung und unserer Wälder liegen in der Prävention von Waldbränden durch Information, Überwachung und eine geeignete Waldbewirtschaftung und in der Ausrüstung und Unterstützung unserer Feuerwehren bei der Bekämpfung von Waldbränden.

Unser Nachbarland Nordrhein-Westfalen (NRW) hat dazu ein integriertes Konzept zur Waldbrandvorbeugung und Waldbrandbekämpfung vorgelegt, das schon viele gute Ansätze enthält. Nach diesem Vorbild sollte unser Bundesland Rheinland-Pfalz seinerseits zeitnah ein entsprechendes Konzept entwickeln. Dabei sollten die zuständigen Ministerien für Inneres und Sport und Umwelt, Landesforsten Rheinland-Pfalz, Landesfeuerwehrverband und LFKA einbezogen werden.

Zur Vorbeugung von Waldbränden sollten Waldbrandschutzstreifen und Schutzschneisen angelegt und regelmäßig kontrolliert und gewartet werden, damit dort kein entzündbares Material herumliegt, das das Risiko für Schadenfeuer erhöht.

In und bei Wäldern, wo den Feuerwehren kein Löschwasser für eine Brandbekämpfung aus Talsperren, Seen oder Flüssen zur Verfügung steht, müssen künstlich angelegte Löschteiche ausgebaut, saniert und regelmäßig überprüft und gewartet werden.

Damit die Feuerwehr im Ernstfall gut zum Brand durchkommt, sollen die Waldwege wie beim NRW-Konzept zur Waldbrandvorbeugung und Waldbrandbekämpfung 3,5 Meter breit und für 32 Tonnen schwere Fahrzeuge befahrbar sein und in der Höhe ein sogenanntes Lichttraumprofil von rund 4,5 Meter lassen. Zur Ermöglichung von Begegnungsverkehr müssen außerdem Ausweichbuchten geschaffen werden. Bei der Planung und Umsetzung dieser Maßnahmen sollten private und öffentliche Waldbesitzer, Pächter und Forstwirte unbedingt einbezogen werden.

Zur Früherkennung von Schadenfeuern in größeren Waldgebieten sollten digitale, halbautomatisierte Waldbrandfrüherkennungssysteme installiert werden. Das sind Kameras, die zum Beispiel Rauchsäulen zuverlässig anzeigen können und mit einer Wärmebildfunktion ausgestattet sind. Dies ermöglicht den umliegenden Wehren früher am Schadenfeuer erste Löschangriffe vorzunehmen, um eine rasche Ausbreitung zu verhindern. Das Land NRW führt gerade ein Pilotprojekt zur kameragestützten Waldbrandfernüberwachung durch „fire watch“. Rheinland-Pfalz sollte auf der Basis der Erkenntnisse in NRW ein eigenes Pilotprojekt durchführen und entsprechende Waldbrandfrüherkennungssysteme installieren.

Zur Verhinderung der häufig auf Unachtsamkeit, menschliches Versagen oder Vorsatz zurückgehenden Waldbrände sollte außerdem eine stärkere Information der Bürger durch Öffentlichkeitsarbeit und Naturbildung betrieben werden. Dazu sollte das Informationsangebot wald-rlp.de des Landesforstbesitzes Rheinland-Pfalz nach dem Vorbild von Waldinfo.NRW zu einer zentralen Plattform aufgewertet werden, die alle relevanten Informationen (Bewaldungskonzept, Waldgefahren, Waldbrandgefahrenindex, Standortkarten, allgemeine Anbauempfehlungen, Warnhinweise und

Verhaltensregeln für Spaziergänger und Camper z. B. bei einem hohen Waldbrandrisiko und nach Unwetter) für die Öffentlichkeit bündelt und verständlich aufbereitet und vermittelt.

Um Schadenfeuer in Waldgebieten lageorientiert, zielsicher und schnell bereinigen zu können, sollte bei den Landesforsten eine technische Spezialeinheit für die Bekämpfung von Waldbränden (ohne Löschwasser) eingerichtet werden. Das Personal sollte darin geschult und ausgebildet werden, schnell Brandschneisen errichten zu können. Dafür gehört auch die Ausstattung mit geeigneten Einsatzmitteln.

Außerdem müssen unsere Feuerwehren noch besser ausgerüstet und ausgebildet werden. Der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Rheinland-Pfalz Frank Hachemer sieht die rheinland-pfälzischen Feuerwehren jedoch nur unzureichend für die Bekämpfung von Waldbränden gewappnet. Gerade in Bezug auf die Einsatzmaterialien wie Schutzausrüstung, Schläuche und geeignete Einsatzfahrzeuge zeigen sich nun Defizite, die schnellstmöglich behoben werden müssen, um die Einsatzwertigkeit signifikant zu steigern.

Zur Unterstützung unserer FFW gegen Waldbrände und andere Katastrophen benötigt Rheinland-Pfalz mehr Hubschrauber mit Haken zur Anbringung von Löschbehältern und Seilwinden, wie sie auch bei Starkregenereignissen und anderen Naturkatastrophen sinnvoll sind und schon während der Ahrflut schmerzlich vermisst wurden. Die Bundespolizei hat zur Brandbekämpfung 44 neue Hubschrauber (PUMA) mit überlegener Tragekapazität für Löschbehälter geordert, auch die Transporthubschrauber der Bundeswehr verfügen über höhere Lastkapazitäten für Löschwasserbehälter. Bundespolizei und Bundeswehr sollten daher eng mit einbezogen werden. Auch aus polizeilicher Sicht wäre trotzdem die Anschaffung von zusätzlichen Hubschraubern für Rheinland-Pfalz für die erste Reaktion zu prüfen. Bei allen in Rheinland-Pfalz vorhandenen Rettungs- und Einsatzhubschraubern sollten außerdem Haken und Seilwinden nachgerüstet werden, soweit sie nicht schon entsprechend ausgestattet sind. Und natürlich brauchen wir auch entsprechende Löschbehälter.

Zur Bekämpfung von Waldbränden werden außerdem spezielle Waldbrandlöschfahrzeuge mit einer dazugehörigen Drohne benötigt, mit deren Hilfe der Pilot das Waldbrandlöschfahrzeug aus der Luft zum Brandherd navigieren kann. Auf dem Waldbrandlöschfahrzeug müssen zwei Atemschutzträger sitzen, die das Fahrzeug steuern und das Strahlrohr computergestützt auf den Brandherd richten. Zusätzlich muss ein Drohnenpilot auf dem Fahrzeug sein, der am Einsatzort mit der Drohne aussteigt und außerhalb der Gefahrenzone aus der Luft den Fahrer des Waldbrandlöschfahrzeuges navigiert, damit dieser zielgerichtet den Brandherd bekämpfen kann. Bei Schadenfeuer im Waldgebiet oder einer landwirtschaftlichen Nutzfläche könnten die Wehren vor Ort bei Bedarf gleichzeitig mit der Alarmierung ein solches Waldbrandlöschfahrzeug anfordern. In Rheinland-Pfalz ist bislang nur ein solches Fahrzeug vorhanden. Das Land sollte mindestens fünf weitere Fahrzeuge dieser Art anschaffen, möglichst unter Nutzung von Bundesmitteln, und sie auf verschiedene Standorte in Rheinland-Pfalz verteilen.

Drohnen zur Lageerkundung sollten auch auf Verbandsgemeindeebene bei den Stützpunktwehren vorgehalten werden. Auch bei Starkregenereignissen und anderen Naturkatastrophen sind Drohnen sehr hilfreich und der Umgang mit der Drohne nebst Navigation muss regelmäßig von den Wehren geübt werden.

Geländegängige Fahrzeuge sind ebenfalls sowohl bei Waldbränden als auch bei Starkregenereignissen und anderen Naturkatastrophen von großer Bedeutung für den Katastrophenschutz, um unwegsame Einsatzorte überhaupt erreichen zu können, das ist eine wesentliche Erkenntnis aus der Ahrflut im Jahr 2021. Ziel muss daher sein, dass jeder Wehr mindestens ein geländegängiges Einsatzfahrzeug zur Verfügung steht. Für den Einsatz bei Starkregenereignissen und Fluten sollten diese Fahrzeuge außerdem wadfähig sein. Diese Fahrzeuge müssen mit speziellen Strahlrohren zur Waldbrandbekämpfung ausgerüstet werden können.

Zusätzlich benötigen die Feuerwehrangehörigen leichtere Einsatzkleidung, die in solchen Situationen nicht die Bewegungsfreiheit einschränkt und nicht zur Überhitzung des Körpers führt, aber genauso gut vor der Hitze und den Flammen schützt. Zur Bewältigung der Finanzierungen sollte das Land den Kommunen mit

zentralen Sammelbestellungen unter die Arme greifen und die Beschaffung von geländegängigen und wafffähigen Einsatzfahrzeugen (spätestens beim nächsten neuen Fahrzeug), Drohnen und Material signifikant bezuschussen, möglichst unter Nutzung von Bundesmitteln.

Waldbrandbekämpfung sollte bei der Aus- und Fortbildung der Feuerwehren stärker berücksichtigt und in die Lehrpläne der LFKA integriert werden. Das Curriculum muss der Wald- und Vegetationsbrandbekämpfung einen deutlich höheren Stellenwert einräumen als bisher.

Es sollten auch gemeinsame Übungen von Feuerwehr und Landesforsten/Forstmitarbeitern auf mindestens jährlicher Basis stattfinden. Zu prüfen wäre dabei ein Einbezug der LFKA, um die gemeinsame Großübung auch als Teil des Lehrangebots zu organisieren. Abseits der Großübung sollten die einzelnen Feuerwehren verstärkt Übungen gerade in den Wäldern mit hohem Waldbrandrisiko machen und mit Wasser die Wälder proaktiv kühlen, welche mit der Waldbrandfernüberwachung als besonders gefährlich eingestuft werden. Nicht als Daueraufgabe, sondern damit die Einsatzkräfte praxisnahe Erfahrungen sammeln können, insbesondere vor dem Hintergrund einer ungesicherten dauerhaften Versorgung mit Wasser.

Dabei sollten auch Forst- und Landwirte und andere freiwillige Helfer einbezogen werden, deren Unterstützung bei der Bekämpfung der Waldbrände der letzten Monate wie auch bei der Ahrflut im Jahr 2021 von unschätzbarem Wert war. Trotz dieser Erkenntnisse wird die Einbindung freiwilliger Helfer außerhalb der Feuerwehren in Rheinland-Pfalz noch ziemlich halbherzig angegangen. Wir sehen darin ein großes Potenzial, das noch nicht vollständig ausgeschöpft wird. Die Bereitschaft in der Bevölkerung, bei Gefahrenlage zu helfen, ist sehr groß, wie die Flutkatastrophe an der Ahr gezeigt hat. Es geht nicht um die aktive Brandbekämpfung mit Strahlrohr, sondern um freiwillige Hilfe abseits des Gefahrenbereichs wie zum Beispiel den Einsatz von Land- und Forstwirten beim Transport von Löschwasser oder sonstigen Material.

Unsere Forstmitarbeiter und Feuerwehren brauchen diese Ausstattung dringend, um unsere Bevölkerung vor Bränden und Katastrophen schützen. Das sollte uns die Sicherheit unserer Bürger und die Erhaltung unserer Wälder wert sein!

Für die Fraktion:
Damian Lohr